Bezugspreis
vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 2.10, außerhalb Mk 2.20 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

gegründet 1877.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
von der oberen Nagold.

Anzeigenpreis
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die O.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 41 | Druck und Verlag in Altensteig. | Mittwoch, den 19. Februar. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1919.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 17. Febr.

(Schluß.)

Minister Erzberger: Es ist nicht gelungen, urgend welche Zusage über die sofortige Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen zu erlangen. Das ist die wenig erfreuliche, traurige Botschaft, die ich aus Trier mitzubringen habe.

Präsident Fehrenbach: Wir alle stehen unter dem Eindruck der Mitteilung, die uns Minister Erzberger über die schmerzlichen Verhandlungen in Trier gemacht hat. Das ganze deutsche Volk ist von schwerer Sorge über dieses Waffenstillstandsabkommen und seine Folgen erfüllt. Ich schlage deshalb vor, die allgemeine politische Aussprache zu vertagen und morgen eine allgemeine Aussprache über das neue Abkommen stattfinden zu lassen.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr.

Der Kriegszustand in Bayern.

Es ist aufgefallen, daß über die großen Kundgebungen in München am letzten Sonntag so wenig, um nicht zu sagen: nichts bekannt wurde. Die Regierung Eisners hat offenbar keine Meldungen von Belang hinausgehen lassen und die Zeitungen unter Beobachtung gestellt. Und doch weiß man genau, daß in München und Nürnberg und damit vielleicht in ganz Bayern ein Kampf von entscheidender Bedeutung sich abspielt, vorläufig ohne viel Pulverdampf und Blut, weil der Kampf noch nicht viel über die erste Entwicklung hinausgekommen ist. Aber man darf sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Lunte schon am Pulverfaß liegt. Es handelt sich kurz gesagt um den Existenzkampf des Rätesystems im allgemeinen und um die Machtstellung Eisners im besonderen. Beide führen den Kampf zwar bislang noch scheinbar getrennt, aber ersichtlich mit dem gleichen Zweck. Die Volksstimmung in Bayern, darüber kann kaum ein Zweifel sein, ist gegen die Räte ebenso sehr wie gegen die Herrschaft Eisners eingenommen; nichts ist so bezeichnend, als daß bei den Landtagswahlen in Bayern weder Eisner noch sein aus Hamburg herbeigekommener Freund und Finanzminister Jaffe irgend ein Landtagsmandat in Bayern zu erobern vermochten, obgleich beide in einer ganzen Anzahl von Bezirken ihre Namen auf die Wahlzettel setzen ließen. Nun hat der Minister für das Heerwesen, Roßhaupter, der Volksstimmung Rechnung tragend, eine völlige Umbildung des Heerwesens auf der Grundlage der Volkswehr und der allgemeinen Dienstpflicht in Aussicht genommen und dabei Zustimmung des größeren Teils des Ministeriums, namentlich auch von Seiten des Ministers Auer gefunden. Der A.- und S.-Rat München setzte dem Plan sofort den heftigsten Widerstand entgegen. Die Einrichtung einer Bürgerwehr mit geordneter Verwaltung würde die A.- und S.-Räte entbehrlich machen und sie jedenfalls der politischen Macht entkleiden; die Räte aber sind die einzige Stütze der Herrschaft Eisners, der zwar am liebsten auch ohne die Machtansprüche der Räte regieren möchte, diese aber doch zurzeit nicht entbehren kann. Der Versuch, Roßhaupter und seine „Weiße Garde" im Ministerium zu stürzen, ist bis jetzt nicht gelungen, offenbar weil eben die Mehrheit der Regierung zu Roßhaupter steht. Die Katastrophe durch Gewalt herbeizuführen, wie wahrscheinlich geplant war, ließ sich auch nicht durchführen, weil sowohl Mehrheitssozialisten als Gewerkschaftler und sonstige Kreise der zum Putsch ausersehenen Demonstration am Sonntag mit dem ausgesprochenen Zweck des „Schutzes der Regierung" — also doch wohl Roßhaupters, Auers usw. — sich anschlossen. Die Ueberrumpelung war also in ihrem Erfolg mindestens zweifelhaft, und so begnügte sich Eisner, an der Spitze des Zuges zu erscheinen. In Nürnberg dagegen ist die Ueberraschung durch die Spartakisten besser gelungen. Bei einem Umzug, der nach den üblichen Versammlungen veranstaltet wurde, fielen die auch aus Berlin bekannten Schüsse gerade in dem Augenblick, als die Spartakisten vor dem ins Auge gefaßten Gebäude, in diesem Fall dem Generalkommando, angekommen waren. Mittels zufällig vorhandener Handgranaten, Maschinengewehre usw. wird das Haus gestürmt, besetzt und Nürnberg ist nun in den Händen einer kleinen spartakistischen Minderheit. München wäre es, wenn nicht dort die Nichtspartakisten etwas vorsichtiger gewesen wären. Aber die Lunte liegt am Pulverfaß. Der Kongreß der A.- und S.-Räte Bayerns, der gegenwärtig in München tagt, hat die Fanfare geblasen. Er steht ganz unter dem Einfluß der Bolschewisten Levien-Mühsam-Landauer und er wird die erste Gelegenheit ergreifen, seinen Willen zur Macht durch eine neue Ueberrumpelung durchzusetzen, die Mehrheitssozialdemokratie und Bürgertum vielleicht weniger vorbereitet trifft als am 16. Februar. Es ist ein Kriegszustand in Bayern, der zur Entscheidung drängt und der auch deshalb das Interesse herausfordert, weil er typisch sein wird für manche andere Reichsteile. Wollen sich die gemäßigten Elemente der Bevölkerung vor der Gewaltdiktatur einer kleinen, aber entschlossenen Minderheit bewahren, so müssen sie wachsam und — einig sein.

Neues vom Tage.

Die Unstimmigkeit.

Weimar, 18. Febr. Gestern nachmittag fand nach Schluß der Sitzung der Nationalversammlung eine mehrstündige Beratung des Ministeriums statt, der auch Graf Brockdorff-Rantzau beiwohnte. Brockdorff führte Klage, daß das Kabinett die Waffenstillstandsbedingungen gebilligt habe, die er in seiner Rede in der Nationalversammlung als schlechthin unannehmbar bezeichnet habe. Das Ministerium bat Brockdorff, sein Amt vorläufig weiterzuführen, was dieser davon abhängig machte, daß das Ministerium gewisse Garantien gebe, daß die Unterhändler für den Waffenstillstand mehr unter Einfluß und Aufsicht des Auswärtigen Amts kommen.

Bei der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der Waffenstillstandsbedingungen am Sonntag waren nach der „Voss. Ztg." nur wenige Mitglieder der Reichsregierung und der zu den Beratungen zugezogenen Fraktionen in Weimar anwesend, die meisten waren über den Sonntag fortgereist. Dadurch sei es nicht möglich gewesen, der Entschließung der Regierung die breite Grundlage zu geben, die für die so überaus wichtige Maßnahme erforderlich war. (!)

Hindenburg für Ludendorff.

Weimar, 18. Febr. Auf die verletzenden Aeußerungen Scheidemanns über General Ludendorff in der Nationalversammlung hatte ein Stabsoffizier Ludendorffs sich beschwerdeführend an Generalfeldmarschall von Hindenburg gewandt mit der Bitte, die gegen den abwesenden General gebrauchten Beleidigungen zurückzuweisen. Hindenburg hat der Bitte entsprochen und laut „Tagebl." an den Ministerpräsidenten Scheidemann ein Schreiben gerichtet, in dem er die Verunglimpfung Ludendorffs auf das entschiedenste zurückweist. Das Schreiben wurde durch Flugpost befördert.

Rücktritt.

Berlin, 18. Febr. Der Vorstand der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amts, Heilbronn, wird zurücktreten.

Wehrschule.

Berlin, 18. Febr. Demnächst soll an Stelle der bisherigen „Kriegsschule" eine „Wehrschule" in Potsdam eröffnet werden. Zum Kommandanten wurde Oberst Lindenmann, bisher Lehrer der Waffenkunde an der Kriegsschule, ernannt.

Amerikanische Kontrolle.

Koblenz, 18. Febr. (Havas.) 400 unbewaffnete amerikanische Soldaten, unter Befehl von 60 Offizieren der 1. und 2. Armee, fuhrend im Sonderzug am Samstag abend auf der Reise nach Berlin hier durch. Von Berlin werden sie nach den russischen Gefangenenlagern geschickt werden, um eine gute Behandlung der Gefangenen sicher zu stellen. Jedes Lager wird einen Besuch von 3 Offizieren und 24 Soldaten erhalten.

Hamburg, 18. Febr. Der amerikanische Torpedobootszerstörer „Parker" ist gestern früh hier eingetroffen. Der amerikanische Kreuzer „Chester" wird heute früh erwartet.

Die Spartakisten.

Mülheim a. Rh., 17. Febr. Von Essen, Düsseldorf und anderen Orten treffen zahlreiche bewaffnete Spartakisten ein, so daß Mülheim als Zentrale der Bewegung anzusehen ist. Wie behauptet wird, sollen in der vergangenen Nacht die Regierungstruppen von den Spartakisten zurückgetrieben worden sein. Mülheimer Spartakisten brachten Minenwerfer und Geschütze nach Hervast-Dorsten.

Weimar, 18. Febr. Nach den bei der Regierung eingetroffenen Nachrichten befinden sich neun Zehntel des Ruhrgebiets in der Hand der Kommunisten, die jede Kohlenbeförderung gewaltsam hindern. Die Regierung wird 30 000 Mann in das Aufruhrgebiet senden.

München, 17. Febr. In der Sitzung des Kongresses der bayer. A.- und S.-Räte brachten die Unabhängigen den Antrag ein, daß die bisher bestehenden Werbestellen zur Bildung einer Volkswehr in die Hand der örtlichen A.- und S.-Räte gelegt werden sollen. Sämtliche Listen über die bereits angeworbenen Offiziere und Mannschaften sind bei der Uebergabe vorzulegen. Wer sich von den Führern der Werbestellen weigert, ist in Schutzhaft zu nehmen. Es dürfen nur gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiter und bauernbündlerisch organisierte Bauern angeworben werden. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Ein Ausschuß begab sich sofort in das Ministerium für militärische Angelegenheiten.

Ein Antrag der A.- und S.-Räte Bayerns verlangt ferner, daß drei Mitglieder des Kongresses sich nach Nürnberg begeben, um den drohenden Bruderkrieg unter allen Umständen zu verhüten. Arbeiterrat Mühsam führte die Nürnberger Vorfälle auf den Roßhaupterschen Erlaß zur Bildung einer „Weißen Garde" zurück. Der Kongreß solle darauf verzichten, Stellung für die eine oder andere Partei zu nehmen. Ein Vertreter der Mehrheitssozialdemokraten erklärte aber, die von Mühsam vorgebrachten Gründe für die Nürnberger Vorfälle seien nicht zutreffend. Es handle sich in Nürnberg um spartakistische Dinge. Man könne nicht zugeben, daß eine Hand voll Leute es zum Blutvergießen bringt. Den Spartakisten wird eine Frist gestellt, das Generalkommando zu räumen.

Der Krieg im Osten.

Libau, 18. Febr. Lettländisch-litauische Front: In Telsch herrscht Ruhe. Murewjewo wurde am 16. Febr. vormittags von Westen, Süden und Südosten von unseren Truppen überfallartig im Sturm genommen. Die überlegene bolschewistische Besatzung floh nach längerer zäher Verteidigung unter Zurücklassung von 40 Toten in den nahen Wald. Eigene Verluste: 1 Toter, 1 Verwundeter. Beute an Gefangenen, Feldküchen, Wagen, Pferden und Ausrüstungen. Der Ort wurde planmäßig wieder geräumt. Garesen und Pampeln wurden stark besetzt. Nach Eintritt der Dunkelheit griff der Feind mit Maschinengewehren und Geschützen bei Schrunden an. Er wurde abgewiesen.

Danzig, 17. Febr. Heute liefen die amerikanischen Dampfer „Lake Mary", „Lake Damely" und „Lake Winico", mit Lebensmittel für Polen beladen, in den Hafen von Danzig-Neufahrwasser ein.

Rawitsch, 18. Febr. Die Polen binden sich nicht an die Waffenstillstandsbedingungen. Der Volksrat zu Rawitsch teilt mit: Trotzdem gestern um 5 Uhr nachmittags der Waffenstillstand begonnen hat, unternehmen die Polen seit den Abendstunden heftige Angriffe auf Sarne, Friedrichsweiler, Laszyn und Konarczewo, wobei sie starke Artillerie verwenden.

Cosel, 18. Febr. Zwölfhundert polnisch sprechende Männer und Frauen in Oberschlesien erklären in einer Entschließung, daß sie im alten Verband mit Preußen und Schlesien leben wollen.

*

Die Wahlen in Oesterreich.

Wien, 17. Febr. Nach den bisherigen Meldungen wird folgendes Gesamtergebnis erwartet: 75 Soz., 63 Christl. Soz., 22 Deutsch-Freiheitliche, 1 Tscheche und 1 Jüdisch-Nationaler.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 18. Febr. (Havas.) Diplomatischer Sitzungsbericht. Marschall Foch berichtete am Montag den Vertretern der Großmächte über die Annahme des Waffenstillstandsvertrags durch Deutschland. Nach den Erklärungen trug Weigand eine kleine Aenderung in der Demarkationslinie in Posen vor. Die Frage der den Deutschen entzogenen Gebiete wurde besprochen. Die Ueberwachung und der Schutz dieser Gebiete werde in Warschau durchgeführt. Da es sich nur um eine vorläufige Maßnahme handelt, wird keine feste Stellung dazu zu nehmen sein. Ferner kam die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ablieferung der Handelsschiffe, des noch ausstehenden rollenden Materials und der Tauchboote zur Sprache. Auch wurde die Rückgabe der aus dem besetzten Gebiet weggeführten Industriewerte usw. besprochen und es wurde dabei speziell auf Elsaß-Lothringen hingewiesen.

Zu dem Waffenstillstandsabkommen sei zu bemerken, daß es sich dabei nur um eine vorläufige Abmachung handele. In den nächsten Tagen werde eine endgültiger Waffenstillstandsentwurf vorgelegt werden, der bis zum Abschluß des Vorfriedens Geltung haben solle. Deutschland werde danach nur eine Militärmacht von 25 000 Mann zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung besitzen dürfen. Alle Kriegsgeräte sollen mit den Kriegsindustrien der Entente unterstellt werden. (Was werden wir alles noch zu hören bekommen!)

Paris, 18. Febr. Der „Temps" behauptet, wenn infolge des Aufruhrs im deutschen Kohlengebiet die Kohlenzufuhr nach dem besetzten Gebiet aufhören würde, so werde der Oberste Kriegsrat den Waffenstillstand mit dreitägiger Frist kündigen.

Rotterdam, 18. Febr. Nach einem Telegramm aus Kapstadt ist der Dampfer „Durham Castle", mit dem sich die nationalistischen Vertreter (Dewet, Herzog u. a.) nach Paris begeben wollten, ohne diese abgefahren, weil die Matrosen sich weigerten, die Abgeordneten an Bord zu nehmen, denn sie seien deutschfreundlich und englandfeindlich gesinnt.

Wilson über die Freiheit der Meere.

Wien, 18. Febr. Wilson erklärte einem Mitarbeiter der „Newyork Herald": „Neutrale wird es im Völkerbund nicht mehr geben, denn die Neutralen werden alle ein Bestandteil des Bunds werden müssen und infolgedessen sich den Beschlüssen fügen, falls ein bewaffnetes Einschreiten gefordert wird. Sobald es keine Neutralen mehr gibt, gibt es auch keine Frage der Freiheit der Meere mehr, denn diese Frage entsteht erst durch die Beziehungen zwischen den Kriegführenden und den Neutralen." Wilson fügte hinzu, daß diese Auffassung nicht von englischer Seite komme, sondern er (Wilson) sei zu dieser Schlußfolgerung gekommen.

Wilson beabsichtigt in ganz Nordamerika eine große Bewegung für den Völkerbund einzuleiten. Er glaubt, daß der Friedensvertrag im Juni den Mächten zur Ratifizierung vorgelegt werden könne.

Die französischen Marineverluste.

Paris, 17. Febr. (Havas.) Der „Matin" veröffentlicht die amtliche Zahl der Verluste, die die französische Kriegsmarine im Laufe des Kriegs erlitten hat. Die Verluste umfassen die Panzerschiffe: Bouvet, Suffren, Gaulois und Danton, 4 Panzerkreuzer: Leon Gambetta, Admiral Charner, Kleber, Dupetit Thouare, der Unterseebootzerstörer Chateau Renaud, 14 Geschwader Torpedoboote, 8 Torpedojäger, 14 Unterseeboote, 5 Zerstörer, 4 Minenboote, 62 gegen Tauchboote bewaffnete Fischerbarken, 1 Sloop, 4 Beobachtungsschiffe, 3 Tauchbootjäger. Zusammen 110 000 Tonnen. England hat 550 000, Italien 76 000, die Vereinigten Staaten 17 500, Deutschland 350 000 und Oesterreich 75 000 Tonnen eingebüßt.

Berlin, 18. Febr. Die Waffenstillstandskommission wird künftig dem Auswärtigen Amt unterstellt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Graf Brockdorff-Rantzau wird sich die Oberleitung über die Verhandlungen vorbehalten. Bei allen entscheidenden Fragen wird die Nationalversammlung befragt werden. — Die Gerüchte über einen Rücktritt des Kapitäns Vanselow sind unbegründet.

Mülheim a. Ruhr, 18. Febr. Die aus Mülheim an der Ruhr gebrachte Nachricht, wonach die Regierungstruppen von den Spartakisten im Kampf zurückgewiesen worden sein sollen, wird von zuständiger Seite als falsch bezeichnet. — Das Generalkommando des VII. A. K. teilt mit: In einzelnen Städten des Industriegebiets sind Plakate angeschlagen, in denen angeblich von Seiten der Reichsregierung zum Kampfe gegen Münster aufgefordert wird. Es handelt sich natürlich um eine dreiste Fälschung. Die Regierung hat alle Zivilbehörden angewiesen, zum Schutze der Arbeitswilligen und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, falls die örtlichen Polizeikräfte nicht ausreichen, bei den zuständigen Garnisonskommandos, sowie Generalkommando militärische Hilfe anzufordern.

Berlin, 18. Febr. Zurzeit weilen 2 Offiziere des amerikanischen Hauptquartiers in Bremen, um sich zu überzeugen, daß in Bremen die Ordnung wiederhergestellt ist.

Die chinesisch-japanischen Beziehungen.

Berlin, 18. Febr. Nach „Echo de Paris" vom 14. ds. Mts. verursachen die chinesisch-japanischen Beziehungen in Washington Unruhe. Japan drängt darauf, daß China den für den Fall der Rückerstattung von Tsingtau mit Japan über die Shantung-Eisenbahn abgeschlossenen Vertrag in Kraft setzt, der ihm gewisse ökonomische Vorteile in China zusichert, was die Friedenskonferenz vor eine fertige Tatsache stellen würde. China hat dagegen die Hilfe Amerikas angerufen, um der Gefahr zu begegnen, von Japan allmählich verdrängt zu werden.

Amtliches.

Oberamt Nagold.

Regelung des Fleischverbrauchs.

Durch Verfügung des Ernährungsministeriums vom 14. ds. Mts. ist die den Selbstversorgern aus Hausschlachtungen zustehende **Wochenkopfmenge Fleisch für Erwachsene** mit Rückwirkung vom 3. ds. Mts. ab von 400 Gr. **auf 500 Gr.** erhöht worden.

Kinder bis zum Beginn des 6. Lebensjahres haben nur Anspruch auf die Hälfte dieser Wochenkopfmenge.

Bei Berechnung der Verbrauchsdauer aus solchen Hausschlachtungen, die vor dem **3. Febr. 1919** vorgenommen worden sind, haben **die Gemeindebehörden** die Versorgungsfrist **entsprechend zu kürzen**.

Den 17. Februar 1919. Münz, AV.

Einstellung des Verkaufs von Heerespferden.

Das Kriegsministerium macht bekannt:

Wie bereits unterm 21. Januar 1919 öffentlich bekannt gegeben ist, sind die Versteigerungen usw. von Demobilmachungspferden bis auf weiteres eingestellt worden. Trotzdem gehen beim Kriegsministerium und bei andern Dienststellen täglich zahlreiche Gesuche um Abgabe von Pferden ein. Vielfach kommen die Gesuchsteller persönlich, in der Meinung, für sich Ausnahmen erreichen zu können. Solche Bemühungen sind umsonst; es werden vorerst keine Arbeitspferde mehr verkauft. Sobald jedoch wieder Pferdeversteigerungen stattfinden können, wird dies rechtzeitig bekannt gegeben werden. Es werden dann aber nur Inhaber von Pferdekarten (roten und weißen) zugelassen. Eine Abgabe von Pferden zum Abschätzungswert findet künftig überhaupt nicht mehr statt. Es liegt daher im Interesse der Pferdegebrauchter, sich vom Oberamt Pferdekarten ausstellen zu lassen und sich über den Zeitpunkt der Versteigerungen zu unterrichten.

Den Besitzern von Leihpferden geht besondere Mitteilung zu. Sie können diese Pferde zu den von ihnen unterschriebenen Bedingungen bis auf weiteres behalten. Eine Rückgabe an die Pferde-Depots ist außer dem Falle der Entbehrlichkeit vorerst nicht erforderlich. Ueber die Art und Weise der endgültigen Erwerbung der Leihpferde durch die Entleiher, sowie eine demnächst anzuordnende, erneute leihweise Abgabe von Militärpferden folgen weitere Bestimmungen.

Stuttgart, den 15. Febr. 1919.

J. A. d. S.-R. Wttbg. gez. Herrmann.
gez. Klotz.

Landesnachrichten

Altensteig 19. Februar 1919.

Freie Schuhmacherinnung, Bezirk Nagold. Die am 2. Febr. in Nagold und am 16. Febr. in Altensteig stattgefundenen Versammlungen waren gut besucht. Auf der Tagesordnung war als: 1. Eintritt in die Großeinkaufsgenossenschaft für das Schuhmacherhandwerk, Handwerkskammer-Bezirk Reutlingen. Der Eintritt wurde mit großer Mehrheit beschlossen. Ein Geschäftsanteil beträgt 200 ℳ, jedoch können mehrere Schuhmacher einen solchen miteinander erwerben. Als Lagerhalter wurde für den vorderen Bezirk Nagold Wilh. Grüninger und für den hinteren Bezirk Johannes Dürrschnabel, Altensteig, gewählt. Als weiterer Punkt kam neue Festsetzung der Preise für Maßarbeiten und Reparaturen. Infolge der immer steigenden Preise von Leder und sonstigen Bedarfsartikeln wurde diese Veränderung sehr notwendig. Als Grundlage wurde die Preisberechnung des Landesverbands der Schuhmachermeister Württembergs vom November 1918 genommen. Die Preise befinden sich nach dieser Preisliste in mittleren Bahnen. Laut Beschluß wird solche im Amtsblatt „Der Gesellschafter" sowie im „Tannenblatt" veröffentlicht. Sehr zu wünschen wäre, daß jeder Schuhmacher des Bezirks beitreten würde. Bis jetzt sind es über 80 Mitglieder. **Einigkeit macht stark!**

ep. **Für die deutschen Kriegsgefangenen.** Auch der aus den Vertretungen der evangel. Landeskirchen gebildete Deutsche Evang. Kirchenausschuß erließ vor kurzem einen Aufruf für die deutschen Kriegsgefangenen an die evang. Glaubensbrüder in den neutralen Ländern. Sie rufen ihre Bruderliebe auf. Sie appellieren an ihr Gerechtigkeitsgefühl. Sie leben in der Hoffnung, daß alle die Not der deutschen Gefangenen in gegnerischen Ländern auf Herz und Gewissen nehmen und ihren mächtvollen geistigen Einfluß auf jede Weise geltend machen, um aus der Geschichte der zivilisierten Welt ein schweres Unrecht zu tilgen und deutsche Gefangene nicht länger auf fremdem Boden in Schmach und Schande und Verlassenheit schmachten zu lassen.

— **Postverkehr mit unseren Gefangenen in Sibirien.** Ein Postverkehr mit den noch in Sibirien verbliebenen deutschen Gefangenen war bisher nicht möglich. Das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen ist ist jedoch voraussichtlich in der Lage, Postkarten — keine anderen Sendungen — an diese Gefangene durch Vermittlung des dänischen Konsuls in Wladiwostok zu befördern. Die Postkarten sind tunlichst in offenem Umschlag, ohne Begleitschreiben an das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen unmittelbar einzusenden. Die an das dänische Rote Kreuz gerichteten offenen Briefumschläge mit den eingelegten Postkarten sind als Kriegsgefangenensendung portofrei.

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Josta am Morgen ihres Hochzeitstages erwachte, erhob sie sich mit einem Gefühl, als erwarte sie heute etwas Schweres, Bedrückendes. Nichts war in ihr von den glückseligen Gefühlen, die eine Braut am Hochzeitstage bewegen sollen. Trotzdem der Mann, dem sie heute angetraut werden sollte, ihr lieb und teuer war, wie nichts anderes auf der Welt, bangte sie sich doch unsäglich vor der Stunde, da sie ihm angehören sollte, weil sie glaubte, er liebe sie nicht.

Wenn sie heute noch von dieser Verbindung hätte zurücktreten können ohne unliebsames Aufsehen zu erregen, so hätte sie es sicher getan. Die Angst vor der nächsten Zukunft war zu groß in ihr.

Und keinen Menschen hatte sie, zu dem sie sich in ihrer Angst hätte flüchten können.

In ihrer Herzensangst nahm sie noch einmal ihr Tagebuch aus ihrem Gepäck, um sich zu erleichtern. Auch Rainers Bild nahm sie mit heraus, drückte es an ihre Lippen, an ihr Herz, und sah lange darauf nieder. Wie sie ihn liebte — ach — wie unsagbar sie ihn liebte!

Und sie schrieb in ihr Tagebuch:

„Am 10. Juli. — Heute ist mein Hochzeitstag. Nur wenige Stunden noch, und ich bin Rainers Frau. O, Du mein Geliebter, — wenn Du wüßtest, welch ein Zagen in meiner Seele ist! Wie würde ich jauchzend in Deine Arme eilen, wenn Du mich liebtest, wie ich Dich liebe! — Manchmal in diesen Wochen hat es mir scheinen wollen, als müßte es möglich sein, daß ich mir Deine Liebe erringe. Aber heute ist diese scheue, stille Hoffnung nicht in mir, und wenn ich noch einen freien Willen hätte, wenn ich tun könnte, was mir recht erscheint, dann müßte ich jetzt fliehen vor Dir, so weit mich meine Füße tragen und mich vor Dir bergen in Scham und Not. Aber ich habe keinen Willen mehr, und ich bin gebunden an Dich, durch mich selbst. Ich glaube, ich kann nicht mehr von Dir lassen, trotzdem ich weiß, daß Dein Herz einer Andern gehört. Fern von Dir müßte ich welken wie eine Blume, der man die Nahrung entzieht. Und Deine Augen sind meine Sonnen. So lange sie mich lieb und gut anblicken, kann ich nicht ganz unglücklich sein. Zuweilen — gestern Abend zum Beispiel, als Du kamst —, da blickten mich Deine Augen so zärtlich an, daß ich mir brennend wünschte, ich wüßte nichts von Deiner Liebe zu einer Andern, damit ich mir vortäuschen könnte, Du liebtest mich. Aber ich weiß es leider, weiß, daß ich nur Deine kleine Josta bin, die Du wohl wert hältst, Gräfin Ramberg zu werden, aber die Du nicht liebst. Ach, liebtest Du mich — nähmst Du mich in Deine starken Arme und küßtest mich — ein einziges Mal nur, daß mir die Sinne vergingen — sterben möchte ich dann in Deinen Armen mit dem Bewußtsein, von Dir geliebt zu werden! Aber Deine Lippen berühren die meinen so scheu und sanft — wie ein Vater sein geliebtes Kind küßt. Da möchte ich jedesmal aufschreien in meiner Herzensnot, möchte mich an Dich klammern und Dich bitten — ach nein — das ist töricht. Selbst in Gedanken bin ich zu stolz, solch eine Bitte in Worte zu fassen. Gottlob, daß Du nicht ahnst, was ich empfinde. Du sollst es nie erfahren, so lange ich lebe. Um Liebe betteln — nein, das kann ich nicht und will es nicht. Es wäre ja auch zwecklos. Liebe läßt sich nicht erzwingen, nicht erbetteln. Also bescheide Dich, mein armes Herz, und lerne es, ruhig und gleichmäßig zu schlagen. Scheine weiter kühl und ruhig. Verbirg dein tiefstes, heiligstes Empfinden, als sei es eine Sünde. Wappne dich mit all deinem Stolz. Wir Frauen sind nun einmal verdammt, unser Fühlen und Denken scheu vor den Augen der Welt zu verbergen, dann am meisten, wenn in uns die Sehnsucht weint.

Und nun ist es Zeit, das Brautkleid anzulegen — für andere das Zeichen höchsten Glücks, für mich das der Resignation. Gib mir Kraft, Vater im Himmel, stark und ruhig zu sein." — — —

Seufzend legte Josta die Feder fort und klappte das Buch zu. Mit dem Bilde zusammen barg sie es wieder sorgsam in ihrem Reisegepäck und nahm den Schlüssel dazu an sich.

Dann klingelte sie ihrer Zofe.

Diese erschien sofort, sie hatte schon auf den Ruf gewartet.

*

Im Jungfernschlößchen herrschte schon seit dem frühesten Morgen reges Leben und Treiben. Trotzdem die Hochzeit nur im engen Kreise gefeiert werden sollte, kamen doch immerhin gegen fünfzig Personen zusammen. Um zwölf Uhr traf Graf Rainer mit seinem Bruder zusammen ein. Graf Henning sah etwas bleich aus, und seine Augen blickten unruhig. Aber Graf Rainer schien ganz ruhig und gelassen.

Graf Henning hatte in der Nacht keine Ruhe gefunden. All die Wochen, seit der Verlobungsfeier, hatte er ernstlich mit sich gerungen, hatte mit Gewalt niedergezwungen, was bei Jostas Anblick in ihm wach geworden war. Und langsam war er ruhiger geworden, so ruhig, daß er glauben konnte, überwunden zu haben. Die Liebe zu seinem Bruder hatte ihm geholfen. So glaubte er, ohne Gefahr der Hochzeitsfeier beiwohnen zu können.

Aber seit er gestern Josta wiedergesehen hatte, wußte er, daß alles vergeblich gewesen war. Mit elementarer Gewalt hatte ihn die Liebe zu der Braut seines Bruders gepackt und ließ ihn nicht mehr los. So scharf er auch mit sich selbst ins Gericht ging, so verdammenswert er sich selbst erschien — es half alles nicht. Sein Herz schrie nach Josta, und sein junges, heißes Blut wollte sich nicht bändigen lassen.

Nur mit Aufwand aller Kraft und Energie vermochte er eine ruhige Miene zur Schau zu tragen.

Die Hochzeitsgäste waren schon vollzählig erschienen, als die Brüder im Jungfernschlößchen eintraten. Auch Gräfin Gerlinde war schon anwesend, sie war mit Rittbergs gekommen. Auch sie sah auffallend bleich aus. Die Augen brannten wie im Fieber, und die Lippen glühten rot und heiß aus dem blassen Gesicht.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— **Zugsverbindung.** Nach Mitteilung der Generaldirektion werden durch Personenzug 24 folgende Verbindungen von Stuttgart nach Frankfurt a. M. vermittelt: Personenzug 24 Stuttgart Hbf. ab 8.03 Vm. Zug 941 Heidelberg an 11.54 Vm. Zug D 111 Heidelberg ab 12.28 Nm. Friedrichsfeld an 12.42 Nm. D 11 Friedrichsfeld ab 12.50 Nm. Darmstadt ab 2.18 Nm. Dieburg an 2.45 Nm. Offenbach Hbf. an 3.48 Nm. Frankfurt Hbf. an 4.05 Nm.

— **Entlassungen.** Soweit tunlich, werden auf Wunsch alle, die Arbeit oder Unterhalt nachweisen, aus dem Heeresdienst entlassen ohne Rücksicht darauf, ob die Betreffenden ihre gesetzliche aktive Dienstpflicht schon ganz oder nur zum Teil erfüllt haben. Jedoch muß in letzterem Falle die Wiedereinziehung der Leute vorbehalten bleiben.

— **Entlassungsanzüge.** Uniformstücke werden seit der Revolution nicht mehr angefertigt. Soweit Mannschaften militärische Bekleidungsstücke als Entlassungsanzug erhalten, handelt es sich um Vorräte bei den Truppen und dem Bekleidungsamt. Zurzeit werden beim Bekleidungsamt nur Zuschnitte von Zivilanzügen für Entlassene hergestellt und zwar zum Teil aus militärischen, zum Teil aus bürgerlichen Stoffen. Diese Anzüge bestehen größtenteils aus Rock, Hose und Weste und sind nach bürgerlichem Schnitt gearbeitet. Es steht jedem, der zur Entlassung kommt, frei, an Stelle einer Uniform sich einen solchen bürgerlichen Anzug überweisen zu lassen. Der Antrag ist bei dem entlassenden Truppenteil zu stellen. Diese Zivilanzüge sind in so vielen Größennummern vorhanden, daß jeder Entlassene einen passenden Anzug findet.

— **Ordensniederlassungen.** Nach Abschluß der Verhandlungen hat die württ. Regierung auf Antrag des Bischöflichen Ordinariats genehmigt, daß sechs Ordensgeistliche der oberdeutschen Ordensprovinz der Redemptoristenkongregation auf den Schönenberg bei Ellwangen und je sechs Ordensgeistliche der thüringischen Franziskanerprovinz ins Weggental bei Rottenburg und nach Weingarten berufen werden. Den Ordensgeistlichen, denen zur Besorgung des Hauswesens die erforderliche Zahl von Laienbrüdern beigegeben wird, ist laut Staatsanzeiger neben der Versehung der dortigen Wallfahrtskirchen die Abhaltung von Missionen und sonstigen außerordentlichen religiösen Veranstaltungen gestattet; sie können auch zur vorübergehenden Aushilfe im Pfarramt verwendet werden. Die Niederlassungen unterliegen den allgemeinen Erwerbsbeschränkungen der toten Hand; für die Niederlassungen des Franziskanerordens ist dies übrigens ohne Bedeutung, da dieser Orden kein Grundeigentum besitzt. Das Almosenbegehren, das die Regel der Franziskaner vorschreibt, ist innerhalb Württembergs nicht gestattet. Personen, die die Reichsangehörigkeit nicht besitzen, dürfen in die Niederlassungen nicht berufen werden. Die Ordensobern haben sich verpflichtet, einen Ordensgeistlichen, der sich etwa wegen einer Störung des konfessionellen Friedens mißfällig machen würde, auf Verlangen des Kultministeriums aus Württemberg abzuberufen.

— **Tanks in der Landwirtschaft.** Für landwirtschaftliche Zwecke ist jetzt ein Gefährt geschaffen worden, das nach Art der Tanks als Raupenwagen fortbewegt wird. Sowohl die Bauart und Verbindung der Räder, wie ihr Antrieb ist nach dem Muster der Tanks eingerichtet. Dabei handelt es sich um eine kleine Maschine, die nach einem Bericht des Tropenpflanzers nicht mehr als 4000 Mk. kosten soll. Sie ist hauptsächlich dazu bestimmt, einen Pflug zu schleppen. Sie vermag die gewöhnlichen Hindernisse zu überwinden und auf einen Kreis von 4 Metern zu wenden.

— **Bauern, behaltet die Pferde!** Der parlamentarische Bauernrat in Bayern sagt in einem Aufruf, daß Landwirte einen schwunghaften Pferdehandel treiben und mit profitsüchtigen Händlern Geschäfte machen. Diese Kurzsichtigkeit werde noch manchen bitter reuen, da nur noch ganz wenige Pferdeversteigerungen stattfinden können. Schon müsse der Friedensstand der Regimenter zur Hilfe genommen werden, um den Ansprüchen einigermaßen genügen zu können. Daher heißt es in dem Aufruf: „Behaltet eure Pferde; bis jene Händler, denen jetzt unerhörte Gewinne in die Tasche fließen, imstande sein werden, euch mit teuren Pferden aus dem Auslande zu versorgen, werden noch Jahre vergehen!"

— **Steigerung der Grundstückspreise.** In Söflingen wurde vor zwei Jahren ein Grundstück der Stadt Ulm für 33000 Mk. zum Kauf angeboten, für das heute 83000 Mk. bezahlt wurden.

— **Brotkartendiebstahl.** Aus einer Sendung Reisebrotmarken, die am 28. Januar von München nach Stuttgart als Expreßgut ging, wurde ein Paket mit 1000 Blatt Nr. 95000 bis 96000 Serie 6 K. W. gestohlen. Vor Annahme der Nummern warnt die Staatsanwaltschaft.

r. **Gompelscheuer,** 17. Febr. Eine hübsche, zwürdige Begrüßungsfeier, zu welcher die Gemeinde eingeladen hatte, vereinigte am gestrigen Sonntag unsere Ausmarschierten und deren Familien, sowie sonstige Gäste des Heimattals in den Räumen des Gasthauses z. Lamm, dessen Besitzerin durch gute und reichhaltige Bewirtung bei dem Festmahl das allgemeine Lob empfing. Besonders verschönt wurde das gesellige Zusammensein durch die hingebenden Bemühungen und willkommenen Darbietungen von Hauptl. Laukenmann, welcher — selbst erst aus dem Felde zurückgekehrt — mit seiner eifrigen Schülerschar nebst Unterstützung durch Fräulein Anna Roller ergreifende Bilder von „Kriegers Auszug und Heimkehr" vorführte, abwechselnd mit flotten Gesängen der Kinder, des von ihm gegründeten und in kurzer Zeit zur Blüte gebrachten Gesangvereins und eines gut eingeübten gemischten Chors und umrahmt von ausdrucksvollen Rezitationen. Stimmten diese Gaben vorwiegend feierlich u. ernst, so kam auch die heitere Erhebung zur Geltung durch treffende und treffliche mundartliche Gedichtvorträge seitens des erst jüngst hier aufgezogenen Forstwarts Aichele und seiner Frau, die sich damit in unsern Bürgerkreisen aufs beste einführten. Auch wirkungsvolle Einzelgesänge, Lieder für Frauenstimmen gabs zu hören neben den alten gemütlichen Volksweisen, die allgemein angestimmt wurden. Im Namen der Gäste dankte Pfarrer Bader in herzlichen Worten für den schönen Abend. Die anziehende Veranstaltung bewies, wie freudige Hingabe auch in einem kleinen Ort vom hinteren Wald allerlei Kräfte im Sinn edler Gemeindebetätigung zu werben, zusammenzufassen und anerkennenswerte Erfolge zu erzielen versteht. Die dadurch geehrten Krieger, denen gleich zu Anfang Schulth. Stieringer Willkomm und Dank für ihre aufopfernden Leistungen zum Schutz der Heimat gewidmet hatte, und alle Teilnehmer werden noch lange des freundlich Gebotenen und freundlich Aufgenommenen dankbar gedenken.

Neuenbürg, 17. Febr. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Im Ankersaal stellten sich gestern die Bewerber um die erledigte Stadtschultheißenstelle vor. Es sind dies Oberamtssekretär Rücker in Maulbronn (früher auf dem hiesigen Oberamt), Stadtpfleger Knodel hier (geboren in Nagold), Karl Schnell, Schultheißenamtsverweser in Kochendorf, (früher bei Verw.-Aktuar Trostel hier) Die Wahl erfolgt am kommenden Sonntag.

* **Trossingen,** 17. Febr. Zum Gedächtnis der Gefallenen soll auf dem Ehrenfriedhof ein Gedenkstein errichtet werden, in dem die Namen aller Gefallenen eingemeißelt werden Bei der gestrigen Gedächtnis- und Begrüßungsfeier, die mit Gottesdienst begann, wurden die Kriegsteilnehmer und die Angehörigen der Gefallenen und alle Einberufenen mit Geldgeschenken bedacht.

(-) **Heilbronn,** 18. Febr. (Gegen die Uebergriffe.) Der Gemeinderat hat gegen die Uebergriffe des Soldatenrats schärfste Verwahrung eingelegt und die Verdienste des Stadtpflegers Herion um die Lebensmittelversorgung der Stadt mit wärmstem Dank anerkannt.

(-) **Bad Mergentheim,** 18. Febr. (Fremdenverkehr.) Die diesjährige Kurzeit soll vom 1. Mai bis Ende September dauern. Der Besuch von Bad Mergentheim soll nur wirklich Kranken auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses gestattet werden. Dieses Zeugnis ist beim Oberamt einzureichen, das die Genehmigung oder Ablehnung herbeiführt. Begleitpersonen werden bei längerem Aufenthalt nur zugelassen, wenn die Notwendigkeit vom Arzt bestätigt wird. Alle Kurfremden, die ohne Erlaubnis hieher kommen, haben Ausweisung innerhalb einiger Tage zu gewärtigen.

(-) **Tübingen,** 18. Febr. (Akademische Begrüßungsfeier.) Am letzten Sonntag wurden in der Stiftskirche die heimgekehrten Kriegs-Studenten feierlich begrüßt. Die Chargierten der Verbindungen zogen mit umflorten Fahnen in die Kirche, wo sich die Angehörigen der Universität, voran der Rektor und die Lehrer im Ornat, eingefunden hatten. Die Begrüßungsrede hielt der Rektor der Universität.

(-) **Vom Schwarzwald,** 17. Febr. Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt die Melioration landwirtschaftlich unerschlossenen Geländes auf den Schwarzwaldbergen. Weite Strecken, die jetzt nur mit Gestrüpp bewachsen sind, eignen sich wohl zum Anbau von Kartoffeln oder Korn. Nach Eintritt der schneefreien Zeit wird die Landwirtschaftskammer eine Besichtigung der in Frage kommenden Gegenden vornehmen.

(-) **Triberg,** 18. Febr. Im Schwarzwald treiben augenblicklich mehrere Schwindler ihr Unwesen. In Tennenbronn „kontrollierte" ein Unbekannter bei einem Landwirt die Geldscheine und erklärte, der Betrag von 1200 Mk. bestehe in falschen Papieren und verschwand damit. In St. Georgen nahm ein Schwindler Aufträge für Hemdenstoffe, Kaffee und Petroleum entgegen, kassierte das Geld ein und verschwand. Ein anderer Gauner gab sich in verschiedenen Höfen als Zahnarzt aus. Einer Bäuerin hat er 21 Zähne ausgezogen, nahm den Betrag für ein künstliches Gebiß und verschwand.

Vermischtes.

Richtigstellung. Zu der Behauptung des Abg. Bruckmann in der württ. Landesversammlung, Großadmiral v. Tirpitz habe in einer von Tirpitz einberufenen Versammlung zur Bildung einer inneren Front auf einen Einwand hin gesagt: „Merken Sie denn nicht, daß meine ganze Politik hinsichtlich des Tauchbootkriegs ein Bluff (Irreführung) gewesen ist? Weil England mit solchem Bluff arbeitete, so habe ich es für richtig befunden, ebenfalls in dieser Weise vorzugehen." Darauf haben die Eingeladenen den Saal verlassen und Geheimrat Schäfer sei zusammengebrochen. — Geheimrat Schäfer-Berlin hat bereits öffentlich die Behauptung Bruckmanns als unrichtig widerlegt. Nun richtet der Sohn des Großadmirals v. Tirpitz, Kapitänleutnant v. Tirpitz, folgenden Brief an den Präsidenten der württ. Landesversammlung: „Im Auftrag meines Vaters beehre ich mich, Ew. Hochwohlgeboren folgendes mitzuteilen: Mein Vater hat eine Aeußerung ähnlichen Inhalts weder bei der behaupteten Veranlassung, noch jemals sonst getan. Außerdem ist die Anregung zu der erwähnten Sitzung nicht von ihm, sondern von ganz anderer Seite ausgegangen. Es hat auch niemand die Sitzung aus angegebenem Grunde verlassen, endlich ist Professor Schäfer in keiner Weise aus diesem Anlaß zusammengebrochen. Ich bitte Sie, der Landesversammlung von dieser Feststellung Mitteilung zu machen. Hochachtungsvoll v. Tirpitz, Kapitänlt."

Deutsche Kriegsgefangene in bolschewistischer Gewalt. Ein Hamburger Blatt brachte kürzlich die Nachricht, daß über 20000 deutsche Kriegsgefangene in Rußland als Instrukteure für die bolschewistische Propaganda ausgebildet und 50000 deutsche Gefangene trotz deutscher Proteste von den Bolschewisten in die Rätearmee eingereiht worden wären. Wenn auch diese Zahlen zweifellos jede übertrieben sind, so ist doch immerhin bemerkenswert, daß eine beträchtliche Zahl deutscher Kriegsgefangener zu bolschewistischen Diensten gepreßt worden ist.

100. Geburtstag Max Schneckenburgers. Am Montag, den 17. Februar waren es 100 Jahre, daß der Sänger der „Wacht am Rhein", die ganz Deutschland zur Einigung in Kampf und Sieg begeistert hat, zu Thalheim, württ. Oberamts Tuttlingen, als Sohn eines Landwirts, der zugleich ein Ladengeschäft betrieb, das Licht der Welt erblickt hat. Max Schneckenburger wollte gleich seinem älteren Bruder Matthias, dem nachmaligen Professor der Theologie in Bern, dem Studium sich zuwenden, allein sein Vater wünschte, daß er Kaufmann werde, und Max fügte sich. Schon als Knabe zeigte er eine begeisterte Liebe zum Vaterland und Deutschtum und als in Frankreich wieder einmal Gelüste nach einem Raubzug in Deutschland sich bemerkbar machten, da schrieb Schneckenburger im November 1840 jene berühmten Verse nieder, die „Wacht am Rhein". Als sie in einem Freundeskreis vorgetragen wurden, erregten sie solche Begeisterung, daß einer aus dem Freundeskreis das Lied am Klavier sofort in Musik setzte. Die heute bekannte Melodie wurde übrigens erst 1854 von dem Krefelder Dirigenten Karl Wilhelm geschrieben. Seitdem ist die „Wacht am Rhein", die jetzt in den dunklen Tagen des Reichs, nachdem das linke Rheinufer wieder vom Feind besetzt ist, prophetische Bedeutung erhält, zum nationalen Schutz- und Trutzlied der Deutschen geworden. Schneckenburger starb am 3. Mai 1849, dreißigjährig, als Teilhaber einer Eisengießerei in Burgdorf bei Bern.

Woher unser Fischmangel? Obgleich man in Dänemark und Schweden riesenhafte Mengen Fische, namentlich Heringe fängt, ist die Zufuhr für Deutschland ganz ohne Bedeutung. Der Reichskommissar für Fischversorgung erklärte dies damit, die Matrosen wollen nicht ausfahren, sie bleiben im Hafen und machen „Sozialisierungsexperimente". Ferner beschlagnahmen die Soldatenräte vielfach die gefangenen Fische. Die Besatzungen vieler Fischdampfer fordern derart hohe Löhne, daß viele Schiffsbesitzer lieber gar nicht mehr ausfahren.

Der dummpfiffige Verbrecher. In der Nacht zum Montag versuchte ein Einbrecher in Altona an der Flottbeker Chaussee in eine Villa einzubrechen. Man überraschte ihn, worauf er die Flucht ergriff. Zwei Zivilpersonen stellten sich ihm entgegen. Der Einbrecher schoß beide nieder. Er floh dann weiter und wurde von zwei Sicherheitssoldaten gestellt. Diese schoß er ebenfalls nieder. Dann entkam er. In früher Morgenstunde hielt eine Sicherheitspatrouille in Altona einen Mann an, der einen unförmlichen Leibesumfang hatte. Als man den Mann zur Wache bringen wollte, griff er in die Tasche, zog einen Revolver und versuchte die Waffe abzudrücken. Er kam aber nicht dazu, da man ihm die Waffe entwand. Durch Feststellung des Kalibers des beschlagnahmten Revolvers stellte man fest, daß es das gleiche ist, womit auf die vier Personen in der Nacht geschossen wurde. Diese liegen hoffnungslos darnieder. Der Verbrecher hatte sich durch das übermäßige Zulegen der Leibeshülle unkenntlich zu machen versucht, aber gerade dadurch war er auffällig geworden.

Am Samstag nachmittag wurde in dem belebtesten Stadtteil Berlins, in einem Ladengeschäft der Friedrichstraße, die 40 Jahre alte, ledige Ladeninhaberin Hedwig Gloeye ermordet und beraubt. Um den Raubmord zu verdecken, legten die Verbrecher Feuer an.

(-) **Frauenwahlrecht.** Auch die schlesische Landeskirche hat soeben das aktive und passive Frauenwahlrecht für die kirchlichen Wahlen beschlossen. Das wahlfähige Alter ist auch dort das vollendete 25. Lebensjahr.

Denkmalschänder. Die „Köln. Ztg." meldet aus München-Gladbach: Augenzeugen melden, daß am 12. Februar abends das hiesige Bismarck-Denkmal von belgischen und französischen Soldaten zur Erde gerissen wurde. Die Soldaten spannten um die Figur ein Seil, befestigten das Ende desselben an einem Auto, das sich dann in Bewegung setzte, sodaß das Denkmal umgestürzt wurde. Belgische Offiziere, welche dem Treiben zusahen, sahen sich nicht veranlaßt, diesem Treiben entgegenzutreten. Die absichtliche Zerstörung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. konnte im letzten Augenblick durch Anbringen eines Holzverbandes verhindert werden.

Fehlende Postmarken. Bei den Spartakusunruhen in Berlin geriet die Reichsdruckerei in die Hände der Spartakisten und der Betrieb war einige Zeit gestört. Infolgedessen ist verschiedentlich ein Mangel an Postfreimarken entstanden und so mußten auch beim Postamt Offenburg in Baden, da Marken verschiedener Werte fehlten, die Sendungen mit Marken höherer Werte freigemacht werden. Solche Aushilfsmarken werden in Anbetracht der Ursache von Liebhabern besonders gesucht werden, wenn Stempel und Ueberdruck deutlich sind.

Reiseerleichterung für Kriegsbeschädigte. Bei der preuß. Eisenbahnverwaltung wird gegenwärtig die Einführung von Sonderabteilen für Schwerkriegsbeschädigte, besonders für Beinamputierte und Blinde mit ihren Begleitpersonen in allen Personen- und Schnellzügen zum Fahrpreis der 4. Wagenklasse erwogen. Stadt Preßburg fortan Bratislava lauten soll.

Das Radiotelephon. Der Erfinder auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie Dr. Forel in Neuyork erklärte, daß es noch im Sommer 1919 möglich sein werde, eine menschliche Stimme durch das Radiotelephon auf eine Entfernung von 12000 Meilen sprechen zu hören.

Letzte Nachrichten.

China beginnt mit der Heimsendung der feindlichen Untertanen in ihre Heimat.

WTB. **Amsterdam,** 18. Febr. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die Times aus Shanhai, daß die chinesische Regierung jetzt endgültige Schritte unternommen hat, um die feindlichen Untertanen in ihre Heimat zurückzusenden. Nachdem in den Proklamationen die Heimsendung, die mit der Beschlagnahme des Besitzes verbunden ist, angekündigt worden war, ist jetzt die erste Gruppe ausgewiesener Deutscher an Bord von 2 Schiffen unter Begleitung eines griechischen Kanonenbootes abgefahren. Es werden nur wenige Ausnahmen zugelassen.

WTB. **Amsterdam,** 18. Febr. Einem hiesigen Blatt zufolge wird der „Times" aus Helsingfors gemeldet, daß Trotzky Befehl erhalten habe, daß **das bolschewistische Heer in Esthland und Livland auf der ganzen Linie Narva-Pskow-Volmar zum Angriff übergehe.** Dieses Heer verfüge über 40000 Mannschaften und mehr als 100 Geschütze und mehrere Panzerzüge und Flugzeuge. Der Angriffsbefehl war das Ergebnis eines Antrags, der am vorigen Mittwoch auf einer geheimen Versammlung der Sowjets in Petersburg angenommen wurde. Trotzky erklärte, daß die Besetzung Petersburgs durch die Weiße Garde das Ende der bolschewistischen Revolution bedeuten würde. Der Kampf, der am Sonnabend auf der ganzen Front sehr hartnäckig geführt wurde, dauert an. Auf beiden Seiten sind die Verluste schwer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

WTB. **Bern**, 18. Feb. „Newyork Times" berichtet, daß die amerikanische Delegation entrüstet sei wegen der intensiven **Propaganda der Franzosen**, die zum Ziel habe, den Friedensschluß zu verzögern. Die amerikanische Delegation wolle deshalb vorschlagen, die Friedenskonferenz nach einem Ort außerhalb Frankreichs zu verlegen. — Es handelt sich nicht um eine isolierte Stimme, sondern um ein Konzert der Presse. Auch „Washington Post" spricht von einer Obstruktionspolitik der französischen Presse.

Berlin, 19. Feb. Auf Grund des Artikels der „Schlesischen Zeitung und der **Anfragen von Gräfe in der Nationalversammlung** ist dem Reichsminister Erzberger von Generalmajor von Winterfeldt folgendes Telegramm zugegangen: Angaben der „Schlesischen Zeitung" auf die sich Gräfe stützt, sind frei erfunden. Die Waffenstillstandsbedingungen der Entente sind Ew. Exzellenz und uns anderen Bevollmächtigten beim ersten Zusammentreffen mit Marschall Foch in ihrer vollen allgemein bekannten Härte eröffnet worden. Von einer Bereitschaft zu einem entschädigungslosen Frieden ist nie die Rede gewesen. Ich war daher auch nicht in der Lage, darüber der Obersten Heeresleitung eine Meldung zu machen. Dementsprechend sind auch die weiteren Mitteilungen der „Schlesischen Zeitung" über angebliche Aeußerungen des Marschall Foch mir gegenüber vollständig aus der Luft gegriffen. Aus welcher Quelle das Blatt seine Kenntnisse schöpfte ist mir unbekannt. Jedenfalls wäre es ihm leicht gewesen, von mir eine zutreffende Darstellung des Sachverhalts zu bekommen, anstatt meine Person mit einer irreführenden Schilderung in Zusammenhang zu bringen. Generalmajor von Winterfeldt.

* **Berlin**, 19. Febr. Einer Dresdener Meldung des Berliner Lokalanzeigers zufolge bestellten französische und englische Offiziere bei sächsischen Baumschulbesitzern **Obstbäume für das Sommegebiet auf deutsche Rechnung**, damit die Deutschen die dort zerstörten Obstanlagen wieder ersetzen. So habe ein Baumschulenbesitzer 1500 Obstbäume zu liefern. Sachsen u. Thüringen sollen zusammen 35 000 Bäume abgeben.

WTB. **Elberfeld**, 18. Febr. **Die spartakistischen Unruhen**, die sich im ganzem rheinisch-westfälischen Industriebezirke schon seit einigen Tagen bemerkbar machen, haben nunmehr auch auf Elberfeld übergegriffen. Die Eisenbahndirektion wurde von den Spartakisten gestürmt und besetzt.

* **Berlin**, 19. Febr. Aus Gotha wird dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt: Gestern früh besetzte eine Abteilung des Weimarer Landjägerkorps die Post, den Bahnhof und das Residenzschloß, den Sitz der aus Unabhängigen bestehenden Regierung. In der vorübergehend besetzten Gothaer Waggonfabrik wurde ein Arbeiter erschossen und einer verwundet. Bei der Post wurden mehrere Soldaten der bisherigen Garnison entwaffnet. Der Grund der Maßnahme ist anscheinend die Weigerung des hiesigen Regiments, in seine Versetzung nach Coburg zu willigen. In den Fabriken u. in den Elektrizitätswerken wird gestreikt. Der Straßenbahnverkehr ruht.

WTB. **Bern**, 19. Febr. Der **internationale Frauenkongreß in Bern** sandte an die Pariser Konferenz die telegraphische Bitte, die **Blockade** sofort aufheben zu lassen, weil die Fortdauer der gegenwärtigen Zustände Anarchie erzeuge und den Grundsätzen von Freiheit und Frieden widerspreche, für die der Krieg, wie überall erklärt worden sei, geführt wurde.

WTB. **London**, 19. Febr. Reuter gibt **über die Lage in Rußland** noch Einzelheiten bekannt. Die Lage der Arbeiter unter der bolschewistischen Regierung ist verzweifelt und die Ernährungslage in Petersburg gestaltet sich immer schwieriger. Hunderte sterben täglich und die gegenwärtige Bevölkerung zählt wenig über 500 000 Köpfe. Die Bolschewisten können sich nicht auf die Unterstützung irgend einer Klasse verlassen, wenn eine Intervention einsetzen würde, die eine Verbesserung der Verpflegungsverhältnisse zum Ziel hätte.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Sauk.

Forstamt Simmersfeld.

Durch Entschließung des Finanzministeriums ist den staatlichen Holzhauern **Hiob Wurster in Simmersfeld** und **Heinrich Bauer in Poppeltal** in Anerkennung der langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen **je eine Urkunde** und **eine Geldbelohnung von 50 Mk.** aus der Forstkasse verwilligt worden.

Schneiderzwangs-Innung des Bezirks Nagold.

Am Sonntag, den 23. Febr., nachm. ½2 Uhr
findet im **Gasthaus zur Traube in Ebhausen** eine

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über Eingelaufenes und Anschluß an den Landesverband.
2. Tarifaufstellung.
3. Einziehung der Beiträge und Kassenbericht.
4. Wahlen.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Obermeister.

Altensteig.

Steck-Zwiebel
Speise-Zwiebel!
Tafel-Senf

frisch eingetroffen bei

J. Wurster.

Tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht

findet sofort gutbezahlte Stelle bei

Wilhelm Schill,
Baugeschäft, Wildbad.

Kaufm. Lehrstelle.

Ein geordneter Junge mit guter Schulbildung findet bei uns Lehrstelle.

Möbelfabrik A. May
Altensteig.

Nagold.

Hausbacköfen
Herdbacköfen
Fleischräucher
Zentrifugen

in verschiedenen Größen, zu mäßigen Preisen empfiehlt

Joh. Werner.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch,
nerv. Ohrenschmerzen.
Glänzende Anerkennungen.
Hermes-Versand, Stuttgart,
Wächterstraße 2.

Harmonium

liefere preiswert franko; auch mit Spielapparat, mit dem jeder sofort ohne Noten 4-stimmig spielen kann

E. Roggenbauch, Obertürkheim.

Gestorbene.

Dietersweiler: Adam Hauser, Maurer, 59 J.
Obertal-Rechtmurg: Wilh. Möhrle, Güterbeförderer, 60½ J.
Schmieh: Michael Lörcher, Schultheiß, 71 J.
Calw: Frida Rost, geb. Heim, Bäglerin, 40 J.
Calw: Chr. Weiß, Zigarrenmacher.
Freudenstadt: Luise Bacher geb. Bäßler, Maurermeisters-Wtw., 79 J.

Marmelade
markenfrei
empfiehlt
Karl Henßler sen.
Eisenwarenhandlung.

12 guterhaltene
Fournierböcke
hat zu verkaufen
Möbelfabrik A. May
Altensteig.

Altensteig.
Feinste
Marmelade
das Pfd. zu Mk. 1.—, markenfrei,
empfiehlt
Flaig, Konditor.

Echt
Pergament
für Butter
Pergament-Ersatz
für Käse und Butter
Weiß Einwickelpapier
und
Packpapiere
in soliden und billigen Sorten
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh.
Papier- u. Schreibwaren
Altensteig.

Wörnersberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Johann Georg Kalmbach

erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Gutscher, für den schönen Gesang des Hrn. Hauptlehrers Strohm mit den hiesigen Mädchen, sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Trauergottesdienst von nah und fern sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Berneck.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, guten Großvaters

Johs. Großhans

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte dankt herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Seeger z. Linde.

Ueberberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem so raschen Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Marie Seitz
geb. Seeger

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, für die vielen Blumenspenden, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit den Schülern sagt herzlichen Dank

der trauernde Gatte: **Michael Seitz**
mit seinen Kindern.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw